28. Studierendenrat der
MLU Halle-Wittenberg

Tischvorlage der 15. Sitzung des 28. Studierendenrates am 25.06.2018

Ort: Hallischer Saal
Zeit: 19:00 s.t.

28. Studierendenrat der
MLU Halle-Wittenberg

Vorläufige Tagesordnung der 15. Sitzung des 28. Studierendenrates am 25.06.2018

Ort: Hallischer Saal
Zeit: 19:00 s.t.

TOP 00 **Feststellung der Beschlussfähigkeit und Lesung der Tagesordnung (19:00)**

TOP 01 **Angestelltenbelange (19:15)**

TOP 02 **Referent*innenbelange (19:30)**

TOP 03 **AKen und hastuzeit (20:00)**

1. *Hastuzeit*
2. *AK alv*
3. *AK antifa*
4. *AK Wohnzimmer*
5. *AK Zivilklausel*
6. *AK que(e)r_einsteigen*
7. *AK Ökologie*
   a) AK Antifa SprecherInnen Bestätigung
8. *AK Studieren mit Kind*
9. *AK Protest*
10. *AK Inklusion*
11. *AK Refugees Welcome*
12. *AK Kultur*
13. *AK Uni im Kontex*
14. *AK kritischer Jurist*innen*

TOP 04 **Anträge und Diskussionen (20.30)**

- **a)** Antrag Tohuwabohu
- **b)** Stellungnahme IB-Haus des FSR Theologie
- **c)** Stellungnahme Geschichtsdidaktik

TOP 05 **Berichte der Sprecher*innen (21:00)**

1. Vorsitzende
2. Finanzen
3. Soziales
4. Sitzungsleitung
5. FSR-Koordination

TOP 06 **Sonstiges (21:15)**

Referat für Hochschulsport und Gesundheit
Bericht vom 11. Juni 2018 bis 25. Juni 2018
von: Mimi Pergande

Liebe StuRa-Mitglieder,

leider muss ich mich zunächst für mein heutiges Fehlen entschuldigen, da ich durch meine Tätigkeit im Wahlausschuss bei den konstituierenden Sitzungen der Fachschaftsräte gebraucht werde. Wir sehen uns dann pünktlich zum Prüfungsbeginn in zwei Wochen wieder.

Universitätssportzentrum:

Anbei gibt es ein paar Fotos von dem diesjährigen Universitätssportfest für euch. Es war eine super Veranstaltung mit ca. 2000 Studierenden, die nicht nur tagsüber, sondern auch abends bei der Party super unterhalten wurden.

Weiteres:

- E-Mails, Telefonate, allgemein administrative Tätigkeiten
- Teilnahme am Universitätssportfest (20. Juni 2018)
- Abrechnung des Projekts „Wellenreiten adh in Frankreich“
- Anfrage der Sportwissenschaften zu kostenintensiven Exkursionen
- Anfrage vom adh zur Schaffung der Projektgruppe „Alternativer Wettkampfsport“

Was liegt (immer noch) auf meinem Schreibtisch:

- Projektausschreibung für eine Konzeption gegen Rassismus, Homophobie, Sexismus usw. im Hochschulsport (Handreichung für Übungsleiter*innen und Teilnehmer*innen)
- Anleitung für Studierende – Möglichkeiten der Förderung durch den Sporttopf
- Wochenend-Workshops zur Entspannung/Körperkontrolle/Gesundheitsförderung ab WS 2018

Liebe Grüße
Mimi

LIEBE

Lieber Stura,

leider werde ich am kommenden Montag nicht an der Stura-Sitzung teilnehmen können, weil ich mich zu dem Zeitpunkt auf dem Weg nach Bonn zur DAAD Mitgliederversammlung befinden werde.

Es gibt auch nicht viel Außergewöhnliches zu berichten:

- Tagesgeschäft: Mails und Beratungsgespräche
- Einladung zur Zeugnisvergabe des Studienkollegs am 10. Juli --> Zusage meinerseits
- Kontakt zu Frau Stolz vom Netzwerk "Forum für Internationale Studierende"

Viele Grüße
Paula

Referentin für Internationales

Bericht: Referat f. innere Hochschul- & Bildungspolitik, StuRa-Sitzung am 25.06.2018

Hallo ihr Lieben,

hier für Euch einige Hinweise im Zusammenhang mit den Rektoratswahlen im Juli und ein kurzer Rückblick auf die letzte Senatssitzung im Juni:

in der nächsten Woche, am **04.07** wählt der erweiterte Senat den*die neue*n Rektor*in. Bisher ist der einzige Kandidat Dr. Titje aus dem juristischen Bereich, bis zum 29.06 nimmt die Findungskommission Vorschläge an, am **02.07** findet um 18.00 Uhr im Hörsaal XXII – Audimax die universitätsöffentliche Präsentation der Kandidierenden statt; bei der Gelegenheit können Fragen gestellt werden. Am 11.07 werden dann die Prorektor*innen gewählt.

Am 21.06 hatte Herr Titje die kommenden Senator*innen und mich zu einem Gespräch eingeladen, um über seine Ziele zu sprechen, darüber wird er bei der Vorstellung auch noch einmal reden. Was davon umgesetzt wird und wie es sich auf konkrete Fälle bezogen äußert, bleibt abzuwarten. Kurz zusammengefasst sind ihm eine Verbesserung der Kommunikation zu den verschiedenen Statusgruppen und Fakultäten wichtig; so sollten bei drohenden Schließungen etc. die Beteiligten rechtzeitig an einen Tisch zusammenkommen (möglicherweise auch auf Initiative des Rektorats). Auch das Rektoratsgespräch könne „institutionalisiert“ werden. Auch sprach er von einem Ausbau der Internationalisierung, die ihm u.a. im Zusammenhang mit der Excellenz-Iniitative beschäftigt. Kurz ging er auch auf die Nachhaltigkeit der Uni ein, er sprach aus finanzieller Sicht bspw. Davon, sich für die Verstetigung der Hochschulpaktmittel einsetzen zu wollen, damit langfristiger geplant werden könne; auch ökologisch solle die Nachhaltigkeit begriffen werden, hier blieb er aber eher unkonkret. Bezüglich des Ibler*innen-Hauses redete er davon, dass er sich vom aktuellen Rektor schnelleres Handeln gewünscht hätte, auch wenn er den Offenen Brief nun als Grundlage nehmen wolle; bei strafrechtlich relevanten Fällen in diesem Zusammenhang wolle er alles tun was möglich & notwendig ist. Da es allerdings rechtliche Begrenzungen gäbe, müsse auch die offene Auseinandersetzung gesucht werden. Als einen weiteren Punkt nannte er die Umstrukturierung des Rektorats, gleichzeitig nannte er seine Kandidierenden für die Prorektor*innen-Stellen. Dr. Zimmermann solle weiterhin für „Studium & Lehre“ zuständig sein, Dr. Wolfgang Paul aus der Physik soll nach Wünschen Titjes Prorektor für Forschung werden und Johanna Mierendorff, Institut f. Pädagogik, Prorektorin für wissenschaftliches Personal, Personal und Struktur. Ihr Prorektorat solle die Verantwortung für wissenschaftlichen Nachwuchs übernehmen; das Rektorat soll also durch Trennung der Personal- und Sachfragen umgebaut und zudem neue Stabstellen eingerichtet werden, u.a. eine für „Diversität, Chancengleichheit & Familie“.

Alles in allem klingt das erst einmal nicht schlecht, mal sehen ob es noch andere Kandidierende geben wird und was Herr Dr. Titje am Ende davon umsetzen wird/kann, falls er gewählt wird.

Auf der Senatssitzung am 13.06 wurden u.a. die Erhöhungen der Kosten für Sportkurse und auch Veränderungen der Immatrikulationsordnung beschlossen, die es „gewählten oder bestellten Mitgliedern“ von/in der studentischen und akademischen Selbstverwaltung ohne Angabe einer Mindestanzahl geleisteter Stunden ermöglicht ein Teilzeitstudium aufzunehmen [→ § 10(4) ImmaOrdnung]; es darf nur die Hälfte der laut Prüfungsordnung vorgegebenen ECTS abgeleistet werden, der Semesterbeitrag muss in voller Höhe entrichtet werden, Studiengebühren zur Hälfte. Bezüglich

Langzeitstudiengebühren werden zwei in Teilzeit abgeleistete Semester als eines gezählt [→ §10 (8) ImmaOrdnung]; die Beantragung kann allerdings nicht rückwirkend erfolgen.

Seit letzter Woche versuche ich, ein Problem einer Studierenden im Studiengang IKEAS – Internat. Europa & Amerikastudien zu bearbeiten, was sich aber aufgrund kompliziert formulierter Ablauf- & Modulpläne und bereits pensionierter Dozierenden als kompliziert erweist; ich bleibe dran. Andere Dinge gibt es zur Zeit nicht zu berichten, Fragen und Anregungen gerne an mich :)

Liebe Grüße

Jonas

15. Sitzung des StuRa, 25.06.18

Referat für äußere Hochschul- und Bildungspolitik

Abstract:

- Tagesgeschäft
- Campus-Fest
- SRK

Liebe Mitglieder des StuRa,

Ich nahm sowohl am Mittwoch-Abend als Gast, sowie am kompletten Donnerstag als Vertreter des StuRa am Campus-Fest teil. Ich möchte an dieser Stelle Kolja und Martin und allen anderen, welche an der Organisation beteiligt waren, meine Hochachtung aussprechen. An ihnen lag es sicherlich nicht, dass das Campus-Fest weniger gut besucht war, als es das Engagement unserer Vertreter/innen verdient gehabt hätte.

Im eigenen Referat nahm ich Kontakt zu Landespolitiker/innen auf, um im Rahmen der Initiative der SRK über die Möglichkeit zur Einführung eines landesweiten Semester-Tickets und deren Konditionen zu sprechen. Entsprechende Gespräche und „runde Tische“ sind für die kommenden Wochen und Monate in Planung. Darüber hinaus sind wir dabei unsere mediale Präsenz (Online, Facebook…) aufzufrischen. Hierbei stehen wir im Austausch mit unseren Kollegen/innen der KSS Sachsen.

Mit den besten Grüßen,

Martin ☺

Halle (Saale), 20.06.2018

Bericht des AK Refugees Welcome

Unsere letzte Sitzung fand am 30.05.2018 statt. Leider passiert bei uns gerade nicht so viel, da wir, aus bekannten Gründen dieses Semester nicht sehr viele Gasthörer*innen zu betreuen haben und die letzte Sitzung aus terminlichen Gründen ausfallen musste. Wir haben aber vor, bald nochmal eine kleinere Veranstaltung auf die beine zu stellen, zu der wir dann auch gezielt nochmal die ehemaligen Gasthörer*innen und Tandems einladen. Außerdem beschäftigt uns weiterhin die Frage, wie es mit dem Arbeitskreis weitergehen soll, da viele von uns nach diesem Semester die Uni verlassen werden. Wir werden beim Antirassistischen Sommerfest daher auch mit einem kleinen Stand vertreten sein, um dort ggf. auch nochmals Leute anzuwerben.

Mit freundlichen Grüßen,
Franziska Schneider

Formular drucken

Antrag auf finanzielle Unterstützung von Projekten und Veranstaltungen

Antragsdatum: 18.06.2018

Studierendenrat
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Universitätsplatz 7
06108 Halle/ Saale

Name des Projektes: Tohuwabohu - Jonglage- und Akrobatikfestival

Veranstaltungsort: Puschkinhaus

Art der Veranstaltung: Artistik-/Sportevent

Veranstaltungszeitraum: von 05.10.2018 bis: 07.10.2018

Dem Antrag ist ein detaillierter Finanzplan beizufügen!

Dieser muss alle Einnahmen und Ausgaben übersichtlich und nachvollziehbar enthalten. Positionen, welche in irgend-einer Weise gefördert werden, sind auszuweisen. Als Muster dient der Finanzplan auf der letzten Seite.

Antragssteller *(1. Ansprechpartner)*

Name: Launhardt Vorname: Larissa Anschrift siehe Blatt -3-

an der Organisation beteiligte Personen:

Name, Vorname: Brunner, Albrecht; Schwechheimer, Denise; Klär, Lisa; Nazarenko, Natalia; Riehl, Joshua; Huhndorf, Peter

Kurzbeschreibung der Veranstaltung
u.a. sollte hervorgehen, warum euer Projekt gefördert werden sollte (studentischer, kultureller oder akademischer Wert)
(ggf. ausführliches Konzept anfügen)

siehe beigefügtes Konzept

Zielgruppe: Studierende Erwartete Teilnehmerzahl: 250 davon Studierende: 200

Eintrittspreis (Studierende/ Nicht-Studierende) : 10 €/15 €

Wenn keine Eintrittsgelder genommen werden, dann bitte hier begründen, warum nicht.

Antragssumme an den Studierendenrat: 2.500

Wünscht/Braucht Ihr bei der Umsetzung und Organisation besondere Unterstützung? ☒ nein ☐ ja, und zwar:

Hinweis: Auf der Homepage findet ihr einen Ausleihkatalog für die verschiedensten Dinge. Auch Kontakte können wir euch evtl. vermitteln.

☐ Antrag soll auf Vorschusszahlung gestellt werden *(wird nur im Ausnahmefall gewährt)*

Hinweise: Rechnungen müssen nicht selbst bezahlt werden, sondern können den Sprechern für Finanzen eingereicht werden. Sie werden dann direkt über den Stura bezahlt. Dabei ist jedoch folgendes zu beachten:
- Zahlungsziel der Rechnung (i.d.R. 14 Tage! - wenn möglich bitte 30 Tage vereinbaren) = Mahngebühren gehen zu Euren Lasten, wenn dir Rechnung nicht 7 Tage vor Zahlungsfristende im Sturagebäude eingegangen ist
- Einreichung der Rechnung muss mit einem gesonderten Formular (Homepage download) und im ORIGINAL erfolgen

Wenn Vorschuss beantragt wird, dann bitte hier Euren Ausnahmefall begründen:

Finanzierungbedingungen

- Eine finanzielle Förderung durch den Studierendenrat ist stets als eine Verlustunterstützung zu betrachten. Bei der Abrechnung ist festzustellen welcher Anteil der Verlustunterstützung benötigt wurde, der Restbetrag ist dem Studierendenrat innerhalb von 4 Wochen zurück zu zahlen.

- Für Projekte mit einer jährlichen Förderung ist das Ende des Haushaltsjahres als Ablauf der Veranstaltung zu betrachten.

- Die Förderung ist beim StuRa innerhalb von 6 Monaten nach Beschluss abzurufen.

- Sollte eine Vorfinanzierung nötig sein, so ist diese bis zur Abrechnung bei den Finanzsprechern wie ein zinsloses Darlehen zu behandeln, das 4 Wochen nach Ablauf des Projektes oder der Veranstaltung fällig wird.

- Die Fördersumme dürfen wir erst auszahlen, wenn uns bis 4 Wochen nach Ablauf des Projektes oder der Veranstaltung beim Studierendenrat die Abrechnung (Quittungen und Rechnungen im Original) vorliegt. Im Ausnahmefall, bitten wir einen schriftlichen Antrag an den/die Sprecher/-in, mit detaillierter Begründung einzureichen, wenn die 4 Wochen nicht eingehalten werden können.

- im Übrigen gelten die Bestimmungen der Finanzordnung

Mit meiner Unterschrift versichere ich, das ich mit den Bedingungen und Auflagen für die Finanzierung meines Antrages einverstanden bin. Die Förderung ist ausdrücklich von der Einhaltung abhängig und kann bei Verstoß zurückgefordert werden.

Unterschrift des Antragsstellers: _____

Antragsdatum: 18.06.2018

Antrag auf finanzielle Unterstützung einer Sportveranstaltung

Tohuwabohu Halle 2018 – 4. Jonglage- und Akrobatikfestival

Das Tohuwabohu ist ein dreitägiges Jonglier- und Akrobatikfestival, das nun zum vierten Mal in Halle stattfinden soll. An diesem Wochenende bietet sich allen Jongleuren/innen, Akrobaten/innen und Interessierten die Möglichkeit, sich austauschen, an Workshops teilzunehmen, neue Dinge aus dem Bereich der Jonglage und Akrobatik auszuprobieren und sich international tätige Jongleure bei zwei Jongliershows anzusehen. Organisiert wird die Veranstaltung hauptsächlich von Studierenden der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg. Das Organisationsteam besteht aus sieben Mitgliedern: Peter Huhndorf (Ernährungswissenschaften), Larissa Launhardt (Biochemie), Lisa Klär (Erziehungswissenschaften), Natalia Nazarenko (Ethnologie), Denise Schwechheimer (Jura), Joshua Riehl (Angewandte Medien- und Kulturwissenschaften) und Gründer und Organisator der vorherigen Veranstaltungen Albrecht Brunner (Arzt). Peter Huhndorf und Larissa Launhardt leiten zudem die Hochschulsportkurse „Jonglage“, „Gesellschaftstanz - Freies Tanzen“ und „Hula-Hoop-Dance“. Außerdem gibt es ca. 15 Personen vor Ort, die freiwillig bei der Durchführung der Veranstaltung helfen werden.

Das Tohuwabohu ist ein Sportevent und besteht aus einer dreitägigen Convention, auf der für die Teilnehmenden die Möglichkeit besteht, sich auszutauschen, neue Techniken zu erlernen und die eigenen körperlichen Fähigkeiten zu schulen. Die Zielgruppe ist bundesweit, zum Teil international und überwiegend studentisch. Hierbei bieten wir allen Interessierten die Möglichkeit, einen Einblick in die vielfältige Welt der Jonglage zu bekommen und sich selbst einmal darin auszuprobieren. Dadurch fördern wir den Zugang zu den Bewegungskünsten und der Körperwahrnehmung.

Des Weiteren wird es zwei international besetzte Jongliershows geben, die auf der Bühne des ehemaligen Thalia-Theaters im Puschkinhaus stattfinden werden. Weder im Sport noch im kulturellen Bereich gibt es ein vergleichbares Event in Halle. Zudem ist aus den letzten Jahren das Tohuwabohu in der Jonglierszene bundesweit bekannt geworden für die besonders hohe Qualität der Shows. Zielgruppe der Shows sind neben den Teilnehmenden der Convention vor allem interessierte Zuschauer/innen aus Halle. In den vorherigen Jahren bestand das Publikum zu ca. 70 % aus Studierenden. Mit der Unterstützung des Studierendenrates der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg können wir es Studierenden ermöglichen, die Shows für 10 € Eintritt zu besuchen (der reguläre Eintrittspreis beträgt 15 €). Da wir die Förderung nur für die Shows beantragen, finden sich auch nur die Posten im Finanzplan, die mit den beiden Shows in Verbindung stehen.

In den letzten Jahren wurde das Tohuwabohu auch vom Unisportzentrum der MLU unterstützt in

Form von unentgeltlicher Ausleihe des Unisportequipments. Auf diese Weise fand das USZ auch Erwähnung in lokalen Medien wie die Mitteldeutsche Zeitung, der MDR oder Radio Mephisto.
Das Tohuwabohu ist eine Veranstaltung, die ausgehend vom Hochschulsport die kulturelle Vielfalt im Bereich Sport und Freizeit in Halle erweitert und die lokale Varieté-Szene bereichert.

Kostenplanung **Tohuwabohu Gala- und Soloshow**

Da wir die Förderung nur für die Shows beantragen, finden sich auch nur die Posten im Finanzplan, die mit den beiden Shows in Verbindung stehen.

05.-07.10.2018

Ausgaben	**Betrag**
Miete Puschkinhaus	1.800 €
Künstlerhonorare	5.000 €
Reisekosten	1.000 €
Künstlercatering	100 €
Bühnentechnik und Techniker	1.500 €
Abgabe KSK	200 €
Organisation und Durchführung (unbare Eigenleistung)	0 € (3500 €)*
Werbung	650 €
Büromaterial, Requisiten, Dekoration	200 €
GEMA	600 €
Publikationen, Dokumentation, Printmaterial	350 €
Summe Ausgaben	**11.400 €**

Einnahmen	**Betrag**
StuRa	2.500 €
Crowdfunding	3.000 €
Ticketverkauf	5.900 €
Summe Einnahmen	**11.400 €**

* nicht abrechenbar, Wert ca. 3500 €, unbare Eigenleistung von 7 Organisationsteam-Mitgliedern und ca. 15 weiteren freiwilligen Helfern/innen vor Ort. Aufgaben umfassen: Taxidienste, Unterbringung der Künstler/innen, Catering, Zur Verfügung stellen von Autos, Wohnungen etc.

Für antifaschistische Fachschaften – gegen die „identitäre Bewegung“!

Da wir uns als Studierendenrat gegen den Rechtsextremismus in seinen verschiedenen Facetten einsetzen, verabschieden wir nicht selten Texte, die sich kritisch mit den einzelnen Akteur*innen auseinandersetzen. Umso mehr freut es uns, dass wir heute auf eine Erklärung des Fachschaftsrates der Theologie hinweisen können, der sich kritisch mit der „Identitären Bewegung“ und ihrer menschenverachtenden, unwissenschaftlichen und schlicht dummen Propaganda auseinandersetzt, die sich zum einen auf das Konstrukt des „christlichen Abendlandes“ berufen möchte und sich wenige Zeilen später dann doch dem Kult ums vermeintlich Germanische zuwendet. Wir können also nicht nur die Lektüre empfehlen, sondern rufen auch die jeweiligen Institutsgruppen und Fachschaften, die direkt am Studienalltag dran sind, dazu auf, sich kritisch damit zu beschäftigen und aufzuzeigen, wie wenig die identitären Wahnvorstellungen mit dem wissenschaftlichen Arbeiten zu vereinen sind. Dass das an den meisten Stellen natürlich schon passiert, weist erneut darauf hin, dass sich die Gremien der Studierendenschaft von ihrem demokratischen Kurs trotz Kandidaturen oder Aktionen rechtsextremer Gruppe nicht abbringen lassen.

Verlautbarung des Fachschaftsrates der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Wir, die Fachschaft der Theologischen Fakultät der MLU, möchten uns in dieser Stellungnahme zur Präsenz der sogenannten „Identitären Bewegung“ (im Folgenden auch: IB) im Umfeld unseres Ortes der Lehre und Forschung äußern.
Es ist bezeichnend, dass das Hausprojekt - offenbar mit Kalkül - in unmittelbarer Nähe zum neuen Steintorcampus unserer Universität eingerichtet wurde.
Wir unterstützen unser Rektorat und den Studierendenrat[1] in ihrer Forderung, dass die Mitglieder der Universität menschenfeindliche Äußerungen nicht einfach hinnehmen dürfen, sondern im Rahmen aller ihrer Möglichkeiten dagegen vorgehen und für ein friedliches und offenes Miteinander einstehen müssen. Genauso stellen wir uns hinter die Verfasser*innen des offenen Briefes der Anwohner*innen-Initiative *AKS* vom Oktober 2017 und wenden uns mit aller Schärfe gegen die Versuche der IB diese Anwohner*innen als Kriminelle zu verleumden, weil sie in der Öffentlichkeit Kritik am Projekt geäußert haben. Alarmierend finden wir außerdem, dass, im Zuge der Hochschulwahl am 16. Mai 2018 mit *Hannah-Tabea Rößler* ein bekennendes „IB“-Mitglied in den Studierendenrat gewählt wurde.

Anlass zu unserer Einschätzung der IB als Teil einer rechtspopulistischen, ausgrenzenden Denkrichtung bietet uns unter anderem ihre offizielle Internetpräsenz. Unter der Rubrik „Politische Forderungen“ findet sich zuerst das Stichwort „Erhalt der ethnokulturellen Identität“[2]. Darunter wird „ein Staatsvolk – als Kultur-, Abstammungs- und Solidargemeinschaft“[3] idealisiert. Dass die immer wieder benannte „Verteidigung des Eigenen“[4] gewaltfrei gedacht ist, lassen die Verlautbarungen der Bewegung nicht vermuten. *Mario Müller*, selbst an der Universität Halle Politik- und Geschichtsstudierender, hat eine Art „Lexikon“ für IB-Mitglieder verfasst, das offenbar das Lebensgefühl der Gruppierung entfalten soll. Daher nutzen wir hier auch „Kontrakultur” als Ausgangspunkt, um die Orientierung der deutschland- bzw. europaweiten Bewegung greifbarer zu machen. Vor allem aber macht es, was für uns an dieser Stelle sehr wichtig ist, eine Einordnung der örtlichen Strukturen in ihre ideologischen, ideengeschichtlichen und politischen Kontexte möglich.

Gerade gegen Geflüchtete werden hier schlicht Ängste und Vorurteile geschürt. Bewusst wird das Szenario großer Wellen sogenannter „illegaler Einwanderer“ gezeichnet, ohne die tatsächlichen Zahlen, Herkunftsländer und Fluchtursachen sinnvoll zu reflektieren. Statt sich dafür auszusprechen, dass man denen, die Schutz suchen, diesen auch gewähren sollte, stilisiert sich die IB als Gesellschaft von Opfern, die sich nun selbst wehren müssen.[5] Es folgen Aussagen über „Migrantengewalt, sexuelle[r] Übergriffe und Attacken auf Patrioten“[6],

---

[1] Siehe: Offener Brief des Rektorates und des Studierendenrates der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg vom 29.1.2018.
[2] https://www.identitaere-bewegung.de/category/politische-forderungen/; Stand: 13.06..2018.
[3] Ebd.
[4] Ebd.
[5] Müller, M.A., Kontrakultur, Schnellroda, 2017, S. 261.
[6] Ebd.

die eindeutig Geflüchtete kriminalisieren und stigmatisieren sollen.[7] Mit verklärendem Blick werden im gesamten Umfeld der IB hoch problematische Ereignisse der Geschichte wie Kolonialismus, Kreuzzüge, Reconquista etc. idealisiert und positiv angeeignet. Dies zeugt keineswegs von einem reflektierten Umgang mit historischen Ereignissen, sondern dient einzig und allein zur Abgrenzung und Konstruktion einer historisch gewachsenen (deutschen) kulturellen Identität.

Aus folgenden Gründen wenden wir uns entschieden gegen jene Positionen:
Die “Identitäre Bewegung” beruft sich selbst auf Begriffe wie Heimatliebe, Kultur, Tradition und christliche Werte. Dies tut sie aber in einem sehr engen Verständnis. Diese Vorstellungen haben sich aber in einem stets vielfältigen Diskurs entwickelt und befinden sich auch weiterhin in einem Prozess und können nicht auf eine feststehende Definition einzelner Parteien beschränkt werden. Diesen Anspruch wollen auch wir nicht erheben. Daher sehen gerade wir uns als Generation junger Theolog*innen in der Verantwortung, der Inanspruchnahme solcher Schlagwörter durch eine wissenschaftlich fundierte Reflexion entgegenzutreten.

Kaum ein Buch wurde so sehr wie die Bibel zur Legitimation und Untermauerung verschiedenster Argumentationen und Ideologien benutzt. Wir selbst möchten uns in eine Tradition stellen, die Bibeltexte nicht in einer exklusiven und feindlichen Art und Weise liest. *Müller* positioniert sich unter dem Lemma „Katholizismus“ gegen eine menschenfreundliche Theologie und vermutet deren Komplizenschaft mit „Masseneinwanderung und Islamisierung“: “Seither wird die christliche Nächstenliebe allzuoft zur universellen Fremdenliebe umgedeutet, die der Masseneinwanderung und Islamisierung in suizidaler Manier das Wort redet”.[8] Die Nächstenliebe ist einer der Zentralbegriffe des Christentums und keineswegs nur naives biblisches Konzept, „kein sentimentales Gefühl“[9], sondern die Weisung, den „Anderen“ mit Respekt vor dessen Würde und seinem Recht zu begegnen. Sie beinhaltet auch die Forderung, dass Betroffenen von Hass, Gewalt und Machtmissbrauch Schutz zusteht (z.B.: *Wie eine Einheimische, eine von euch, sei euch die Person, die unter euch als Fremde lebt, liebe sie als dich selbst, denn Fremde wart ihr in Ägypten.* Lev 19,34).

---

[7] *Die Stigmatisierung von Geflüchteten als Sexualstraftäter und Terroristen zeigt auch eine aktuelle Kampagne der „IB“ namens "Kein Opfer ist vergessen"*, Vgl.: http://kein-opfer-ist-vergessen.de/, Stand: 13.06.2018.
[8] AaO S. 150.
[9] Krochmalnik, Daniel, Schriftauslegung. Die Bücher Levitikus, Numeri, Deuteronomium im Judentum Reihe: Christoph Dohmen (Hg.) Neuer Stuttgarter Kommentar. Altes Testament, Bd. 33/5, Stuttgart 2003, 63.

An der Theologischen Fakultät in Halle besitzt die Religionswissenschaft einen eigenen Lehrstuhl und in Kirchengeschichtlichen Seminaren und Vorlesungen wird sich differenziert mit Geschichte und Gegenwart auseinandergesetzt. Die exegetischen Fächer arbeiten historisch-kritisch und sollen Student*innen auch dazu befähigen, Rollenbilder und Abgrenzungsmotive, die aus heutiger Sicht abzulehnen sind, in ihrem Kontext zu beleuchten. Daher sollten gerade Studierende unserer Fakultät die offen islamfeindlichen (wenn etwa bei *Müller* die Rede von „Fanatismus, Dogmatik und Bekehrungseifer des Islam“[10] ist) und heteronormativen Standpunkte der IB verdächtig finden.

Christliche Motivik und Tradition nutzt die IB schlicht als Fundus für ihre Identitätskonstruktion. Um ein Europa mit bestimmten zu bewahrenden (und somit ihrer Meinung nach bedrohten!) Werten zu zeichnen, stellen sie diese etwa neben das „Heidentum“ (dessen Polytheismus sei laut *Müller* z.B. auch noch in der christlichen Trinitätsvorstellung erkennbar[11]). Das Christentum mit seinem Flüchten ins Jenseits sei durch die „Bejahung des Lebens“[12], der hier bemühten germanisch/nordischen Kultur- und Religionsform, zu bereichern. Genau an dieser Stelle wollen wir uns als junge Theolog*innen zu Wort melden. Schon einmal in der Geschichte gab es den Versuch eines synthetischen „Volksglaubens“, der zu nichts anderem dienen sollte, als eine gemeinsame „Front“ gegenüber anderen Religionen und Kulturen aufzumachen, vor allem natürlich gegenüber dem Judentum. Damit zeigt sich, dass die IB nicht an christlich - theologischen Diskursformen und Zusammenhängen interessiert ist, sondern diese vielmehr, parallel zu anderen philosophisch-religiösen Ansätzen, für ihre Zwecke zu missbrauchen versucht, wie schon viele andere vor ihnen.

Aus diesen Gründen bitten wir die Studierenden und Mitarbeitenden an unserer Fakultät und der gesamten Universität um einen kritischen Umgang mit den Positionen der so genannten „Identitären Bewegung“[13]. Wir wenden uns mit Nachdruck gegen jede Form von Ausgrenzung und wünschen uns eine offene Gesprächskultur, im Zuge derer wir auch den Mut haben wollen, uns jenen Positionen in Seminaren, Gesprächen und im gesamten Universitätsalltag offen entgegenzustellen.

Die Fachschaft der Theologischen Fakultät
der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Halle, den 13.06.2018

[10] AaO S.112.
[11] AaO S.110.
[12] AaO S.112.
[13] AaO S.112.

Anmerkungen zur Stellungnahme des Institutes für Geschichte

Nachdem der FSR Erziehungswissenschaft, der FSR Phil Fak 1 und der Studierendenrat den Brief „Rettet die Geschichtsdidaktik“ beschlossen hatten, nahm das Institut für Geschichte wenige Tage später dazu Stellung.

In der Stellungnahme des Institutes, beziehungsweise vom Geschäftsführenden Direktor und vom Vorsitzenden des Prüfungsausschusses, gibt es einige bedenkenswerte Punkte, allerdings auch einige Behauptungen zu unserem offenen Brief, die dem Gegenstand nicht gerecht werden.

Auf diese würden wir gerne noch eingehen:

1.) In der Stellungnahme wird ausgeführt, dass wir das Problem übertrieben hätten, weil es ja jederzeit die Möglichkeit geben würde, gegen Prüfungsergebnisse vorzugehen. Hier wird erwähnt, dass es zwar offizielle Einsprüche, aber seit drei Jahren keine Klage gegeben habe. Das halten wir nicht für ein sinnvolles Argument, denn die Hürden für einen schriftlichen Einspruch ist hoch, während die für eine Klage noch höher sind – gerade wenn man bedenkt, dass persönliche Repressalien im Fachbereich Geschichtsdidaktik nicht fern liegen. Wenn also beides in den vergangenen Jahren überhaupt in erwähnenswetert Zahl vorgekommen ist, dann spricht das dafür, dass wir das Problem in seiner Ernsthaftigkeit keineswegs zu groß dargestellt haben.
2.) Darüber hinaus scheint das Institut einem Missverständnis aufgesessen zu sein, denn in der Stellungnahme wird ebenfalls „Pauschalisierung“ und Ausweitung der Kritik auf den gesamten Geschichtsbereich behauptet. Tatsächlich lässt sich dieser Vorwurf an unserem Text nicht belegen, denn natürlich meint „Fachbereich“ dort den für Geschichtsdidaktik und nicht die gesamte Geschichte, während vom „Institut für Geschichte“ die Rede ist, wenn genau dieses bzw. der gesamte Fachbereich der Geschichte gemeint ist. Man kann darüber streiten, ob unsere Formulierungen nicht etwas ungenau sind, aus dem Kontext erschließen sie sich aber durchaus.
3.) Einer der Hauptkritikpunkte der Stellungnahme ist die Tatsachenbehauptung, dass die Verteter*innen der Studierendenschaft, nie das Gespräch mit den „richtigen Adressaten“ gesucht hätten. Tatsächlich kann es sein, dass die Institutsleitung davon noch nichts mitbekommen hat, aber das ändert nichts an etlichen Gesprächsangeboten an die leitenden Geschichtsdidaktiker. Nachdem diese allerdings grundsätzlich ignoriert wurden, erschien es uns sinnvoll, nicht nur die weiteren Stationen im Institut für Geschichte durchzugehen, sondern direkt den größeren Rahmen zu wählen. Denn: Abgesehen davon, dass sich der Geschäftsführenden Direktor des Institutes in der Stellungnahme dazu bekennt, die Probleme der Geschichtsdidaktik bereits zu kennen, ist Hilfe „von außen“, die sogar erbeten wird, der Größe des Problemes schlichtweg angemessen.

Abschließend können wir nur betonen, dass uns die institutsinterne Auseinandersetzung mit den katastrophalen Zuständen in der Geschichtsdidaktik freut. Allerdings halten wir das Changieren zwischen inhaltlicher Zustimmung und Formalkritik für wenig angemessen und weisen die Kritikpunkte zurück, glauben aber ebenfalls nicht, dass uns das von den wichtigen Aufgaben einer Veränderung der Geschichtsdidaktik abhalten sollte.

MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG

Philosophische Fakultät I
Institut für Geschichte

Prof. Dr. Georg Fertig
Prof. Dr. Andreas Pečar

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, D - 06099 Halle

An den
Fachschaftsrat der Philosophischen Fakultät I
den Rektor der MLU, Prof. Dr. Udo Sträter
den Prorektor für Studium und Lehre, Prof. Dr. Wolf Zimmermann
die Dekanin der Philosophischen Fakultät I, Prof. Dr. Suzanne Schüttemeyer
den Direktor des ZLB, Prof. Dr. Thomas Bremer,
Herrn Prof. Dr. Heiner Lück

Halle, den 11.06.2018

Betreff: Stellungnahme zum offenen Brief der „Projektgruppe Evaluation Geschichtsdidaktik" mit dem Titel „Rettet die Geschichtsdidaktik!"

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Studierende,

am 8. Juni 2018 haben wir Kenntnis vom oben genannten offenen Brief „Rettet die Geschichtsdidaktik" erhalten. Zu den in diesem Brief formulierten Anliegen nehmen wir folgendermaßen Stellung:

Grundsätzlich ist es legitim, dass Studierende sich deutlich artikulieren, wenn sie Missstände wahrnehmen. Nur dadurch kann es zu einem Gespräch mit den Studierenden und nicht nur über sie kommen. Dabei sollten allerdings zwei Dinge vermieden werden: pauschale Behauptungen, die ein Problem größer erscheinen lassen, als es tatsächlich ist, und Kommunikationsfehler, indem man die falschen Adressat(inn)en anspricht und die richtigen übergeht. Beides liegt hier vor. Wenn wir im Folgenden einiges richtigzustellen versuchen, möchten wir damit nicht dem Anliegen der „Projektgruppe" jede Legitimität absprechen oder uns einem Gespräch, das sicherlich hilfreich sein kann, verweigern.

- Die Unterzeichner des offenen Briefes schreiben, dass sie die „drängenden Probleme der Geschichtsdidaktik" […] „intern nicht sinnvoll ansprechen konnten". Hierzu stellen wir fest, dass es im vergangenen Jahr und – soweit uns bekannt – auch davor keinen Versuch seitens der Unterzeichner gegeben hat, über die geschilderten Probleme entweder mit dem Vorsitzenden des Studien- und Prüfungsausschusses des Instituts für Geschichte oder mit dem jeweiligen Geschäftsführenden Direktor des Instituts ins Gespräch zu kommen, weder die Bitte um einen Gesprächstermin noch eine Anfrage per Email noch die Bitte, dieses Thema auf einer Institutsratssitzung zu erörtern. Auch von einer Anfrage des Fachschaftsrates der Erziehungswissenschaft um ein Gespräch – wie im offenen Brief dargelegt – ist uns nichts bekannt.

Es geht also nicht darum, dass man die Probleme intern nicht sinnvoll hat ansprechen können, sondern man hat diese Gespräche mit den Verantwortlichen im Institut nicht gesucht. Der richtige Weg führt in Fragen, die Studium und Prüfungen betreffen, zunächst zum betroffenen Dozenten, dann zum Vorsitzenden des Studien- und Prüfungsausschusses und sodann zum Studiendekan. In Fragen des persönlichen Verhaltens sollte ebenfalls erst mit dem betreffenden Lehrenden gesprochen werden, dann mit dem Geschäftsführenden Direktor und dann mit der Dekanin.

- Was es gegeben hat, sind offizielle Einsprüche einzelner Betroffener gegen die Bewertung z.B. der Klausur im Basismodul Geschichtsdidaktik, denen gemäß dem üblichen Verfahren nachgegangen wurde – also zuerst eine schriftliche Stellungnahme des Prüflings zu den aus seiner Sicht fehlerhaften Bewertungen, dann eine schriftliche Stellungnahme der beiden korrigierenden Dozenten zu den Einsprüchen, dann eine Sitzung des Studien- und Prüfungsausschusses, auf dem diese Stellungnahmen erörtert wurden und die Punktzahl bzw. die Note gegebenenfalls korrigiert wurde, dann eine schriftliche Antwort an den Prüfling mit der Bekanntmachung der Klagemöglichkeit gegen den abschließenden Bescheid. Zu Verfahren dieser Art kann den Betroffenen jederzeit Einsicht in die Unterlagen gewährt werden. In den vergangenen drei Jahren hat es übrigens keine Klage vor Gericht mehr gegen eine im Institut vorgenommene Leistungsbewertung mehr gegeben.

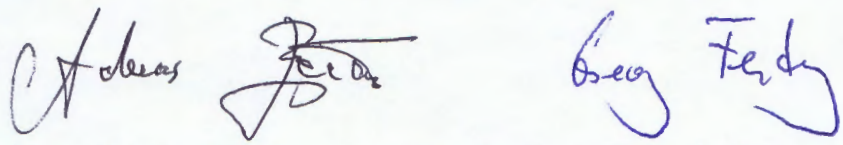
- Die einzige Initiative von studentischer Seite, von der uns bekannt ist, richtete sich nicht an Mitglieder unseres Instituts, sondern an das Zentrum für Lehrerbildung. Am 23. September 2016 wurde der Vorsitzende des Studien- und Prüfungsausschusses von Dr. Marie-Therese Müller zu einem Gespräch eingeladen, um Kritikpunkte von Studentenvertretern an der Geschichtsdidaktik anzuhören und mit ihnen über Lösungswege zu sprechen. Bei diesem Termin im Zentrum für Lehrerbildung sind die Studentenvertreter ohne weitere Mitteilung nicht erschienen.

- Da im Bereich Geschichtsdidaktik tatsächlich mehrere Problemfelder vorhanden sind, fanden in den vergangenen Jahren und finden auch aktuell zahlreiche Gespräche auf den unterschiedlichsten Ebenen statt, um Möglichkeiten der Abhilfe zu erörtern, z.B. am 13. Juni am Landesprüfungsamt für Lehrämter, z.B. mit dem Bildungsministerium zur Abstellung einer Lehrkraft zur Verbesserung der Betreuung bei den Schulpraktischen Übungen etc. Das Institut für Geschichte begrüßt ausdrücklich alle Maßnahmen, mit denen die Lehrkapazität im Bereich Geschichtsdidaktik nachhaltig gestärkt werden kann, damit manche der geschilderten Probleme in Zukunft nicht mehr auftreten. Das aufgrund der vorherrschenden Knappheit praktizierte Vergabeverfahren bei den Schulpraktischen Übungen im Bereich Geschichtsdidaktik aber einfach als „Schikane“ zu bezeichnen wird der Situation nicht gerecht. Auch hier hätte es sich ausgezahlt, wenn die Unterzeichner zunächst das Gespräch mit den verantwortlichen Personen im Institut gesucht hätten.

- Als besonders befremdlich empfinden wir die Tatsache, dass weit über die angesprochenen Probleme im Bereich Geschichtsdidaktik hinaus dem „ganzen Fachbereich“ unterstellt wird, dass dort „Studierende bloßgestellt“ werden, während „die Dozierenden gleichzeitig ihre Vorlesungszeiten ständig überziehen“. Pauschale Schuldzuweisungen an das ganze Fach Geschichte sind weder in der Sache richtig noch im Ton hinzunehmen. Wenn Fehlverhalten auszumachen ist, so ist das den entsprechenden Dienststellen anzuzeigen und auf konkrete Personen zu beziehen. In unserer vielleicht ja stark eingetrübten Wahrnehmung ist es jedenfalls nicht unser Eindruck, dass Studierende am Institut sich generell über ihnen gegenüber unangemessenes Verhalten seitens der Lehrenden beklagten. Umgekehrt bemüht sich der Geschäftsführende Direktor durchaus, in Einzelgesprächen mit Lehrenden wie im Rahmen von größeren Runden deutlich zu machen, dass Studierende einen Anspruch auf unseren Respekt haben.

- Wir sind jederzeit interessiert an Gesprächen, mit denen die schwierige Situation im Bereich Geschichtsdidaktik verbessert werden kann. Den offenen Brief der „Projektgruppe Rettet die Geschichtsdidaktik“ halten wir jedoch zumindest in seinen pauschalisierenden Aussagen für korrekturbedürftig. Über die konkreten Kritikpunkte des Briefes (z.B. über unangemessene Klausurfragen) indes wird zu reden sein. Dass die Abwicklung einer Professur für Geschichtsdidaktik in unserem Institut und das Aufbürden aller Lasten auf zwei wissenschaftliche Mitarbeiter zu Engpässen führt, dürfte unter den Verantwortlichen niemanden wundern. Dass es darüber hinaus Klärungsbedarf bei mehreren Problemfeldern gibt, ist im Institut auch seit längerem bekannt, das sich auch bereits seit längerem – im Rahmen der Möglichkeiten – um eine Verbesserung der Zustände bemüht. Wir begrüßen ausdrücklich jede Hilfe „von außen“, um eine substanzielle und nachhaltige Verbesserung der Geschichtsdidaktik in Halle zu ermöglichen und würden uns über dementsprechende Gesprächsangebote freuen.

Mit freundlichen Grüßen



Andreas Pečar (Vorsitzender des Studien- und Prüfungsausschusses) / Georg Fertig (Geschäftsführender Direktor)

Bericht der Vorsitzenden des Sprecher*innen Kollegiums

Hallo lieber StuRa,

wir haben am vergangenen Montag die SPK-Sitzung geleitet, Lukas hat eine Benutzerordnung für den Fairteiler der im Innenhof des Juridicums stehen soll geschrieben und steht weiter mit Prof. Tietje im Dialog. Außerdem haben wir uns mit einem der Datenschutzbeauftragten der Universitäts Verwaltung, Herrn Neumeister gesprochen. Dieser wird für uns dankenswerterweise ein Musterformular erstellen, welches dann zu jeder Antragsstellung mitgeschickt wird (weiteres können wir gern mündlich erklären). Cedric wird ein weiteres Treffen mit Herrn Neumeister und unseren Angestellten Martin und Max organisieren.

Eure Vorsitzenden

Lukas & Cedric

Bericht Finanzen **22.06.2018**

Tagesgeschäft:

- Diverse Anfragen per Mail oder in Terminen bearbeitet
- Buchhaltung
- Projektabrechnungen bearbeitet
- Überweisungen getätigt
- Pflege der finanzrelevanten Beschlussdatenbanken
- Rechnungen + Mahnungen geschrieben

Zusätzlich :

- Bearbeitung Semestergeldanträge
- Teilüberweisung Semestergelder
- KPA Gespräche

Projekte 2018 :

Projekttopf:	Sporttopf:
- Zukunftsfähige Landwirtschaft 2840 € (Hälfte Haushalt 2017) - Monstronale Festival 1800 € - TedX 1500 € - Gradumeeting 900 € - Studis on Air 3000 € - Bildungswochen 1500 € - TdsE 950 € - Bioethik 300 € - Man muss den Mut haben, vom Leben Abstand zu nehmen 2000 € - Party Them Out 1500 € - Polnische Filmreihe 952 € - Festival gegen die Neue Rechte 900 € - eMergency in cinema 200 € - Neue Plurale Ökonomik 400 € - Horizonte 500 € - Erziehung abseits der Gesellschaft 800 € - Wer versteht das schon? 750 € - Sommernachtstraum 2000 € - Aufgetaucht 1000 € - BAKJ SoSe 2018 1500 €	- Winterball 2018 700 € - Game of Turm 1500 € - Hochschulvergleichsturnier 2000 € - Veranstaltungswoche Sport/Gesundheit 1200 € - Legal Gender Studies 147,28 € - Sportfest für Jedermensch 1500 € - adh Wellenreiten 200 €

Höhe Projekttopf : 1.128,00 € **Höhe Sporttopf: 14.845,00 €**